

DER GAME CHANGER IM HANDEL?

So funktioniert Grid-Trading

Ein häufiges Problem vieler Trader ist es, einen guten Einstieg in einen Trade zu finden. Denn wie man es auch dreht und wendet: Oftmals ist der Stopp-Loss zu eng oder zu weit. Oder – worüber sich der Trader besonders ärgert – der Markt dreht genau einen Punkt vor Erreichen unserer Limit-Order wieder um. Daraufhin ist der unerfahrene Trader aus Gier oder Angst, etwas zu verpassen, schnell dazu geneigt, dem Markt hinterherzuspringen, was in der Folge einen schlechteren Einstieg bedeutet. Der nächste Verlust-Trade ist in solchen Situationen meist schon programmiert. In diesem Artikel beschrieben wir eine mögliche Lösung für dieses Problem.

Mit einem Order-Grid (also einem Ordernetz) brauchen wir keinen "punktgenauen" Einstieg in einen Trade mehr, sondern lediglich eine ungefähre Vorstellung davon, in welcher Zone der Markt zu unseren Gunsten drehen

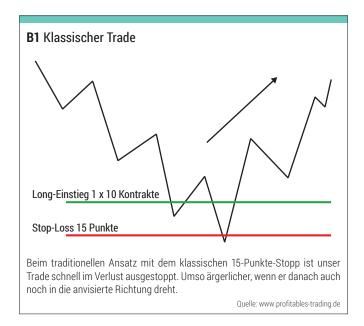


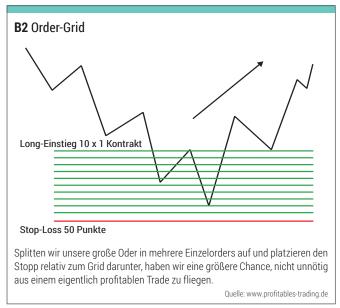
Frank Eschmann

Frank Eschmann hat mehr als zehn Jahre Börsenerfahrung und ist auf die Entwicklung unkonventioneller strategischer Handelssyteme spezialisiert. Auf www.profitables-trading.de gibt er sein Wissen an die Community weiter. ⊠ info@profitables-trading.de

könnte. Diese Bereiche bezeichnen wir als sogenannte Clusterzonen. Mit dem Trading von Clusterzonen erhöhen wir die Wahrscheinlichkeit, einen Trade im Gewinn zu landen, und vermeiden gleichzeitig die im Intro erwähnte Frustspirale. Dadurch steigt im Ergebnis auch die Zufriedenheit des Traders mit seinem Handel.

Innerhalb der Clusterzonen verteilen wir unseren Einstieg also auf ein gestaffeltes Set mehrerer Einzelorders. Während der Markt nun in unsere mit Limit-Orders großflächig planierte Clusterzone eintaucht, lehnen wir uns entspannt zurück und schauen zu, wie viele Orders er sich diesmal schnappt, bevor er im Idealfall in die Gewinnzone läuft. Statt also darauf angewiesen zu sein, mit einer Einzelorder den punktgenauen Einstieg zu treffen, was





ohnehin fast nie optimal klappt, entscheiden wir uns für die entspannte, gestreute Variante, die wir auf das gleiche Risiko skalieren.

Das Schöne am Grid-Trading ist, dass der Kreativität des Traders im Hinblick auf die Größe und Ausgestaltung des Ordernetzes kaum Grenzen gesetzt sind. So kann man für verschiedene Märkte verschiedene Grid-Setups entwickeln, mit denen man sich als Trader am wohlsten fühlt. Die Setups können von profitablen Ansätzen im Minuten-Chart bis hin zu größeren Grid-Clustern auf dem Tages- oder Wochen-Chart gehen, um beispielsweise die Trendwende saisonaler Muster zu handeln. Um sein Risiko über das gesamte Grid angemessen zu berechnen und nicht über die Gesamtkontraktzahl zu kommen, können wir beispielsweise eine Exceltabelle zu Hilfe nehmen. Damit können wir einfach die Progressionsstufen unseres Order-Grid vorab kalkulieren und die Gesamtkontraktgröße ausgeben lassen.

Von der Einzelorder zum Order-Grid

Um den Vorteil von Order-Grids zu verdeutlichen, stellen wir ein und denselben Markt zur gleichen Zeit mit beiden Strategieansätzen vor. Angenommen, wir starten den Handelstag im DAX und suchen uns einen möglichen Einstiegspunkt. An einer wichtigen Unterstützung entscheiden wir uns für einen Long Trade. Wenn wir davon ausgehen, dass unser Handelskonto eine Positionsgröße von beispielsweise zehn CFD-Kontrakten mit einem Stopp von 15 Punkten erlaubt, ergibt das 150 Euro Risiko pro Trade. Als minimales Kursziel peilen wir mindestens 20 Punkte an, reagieren aber flexibel und weiten das Kursziel entsprechend aus, wenn der Markt uns die

Möglichkeit dazu gibt und Anschlusskäufer in den Markt kommen. Damit hätten wir unser Risiko-Management für den Trade abgesteckt. Zum Vergleich spannen wir statt der Einzelorder ein Ordernetz rund um die Einstiegszone im Abstand von jeweils fünf DAX-Punkten (Bild 1).

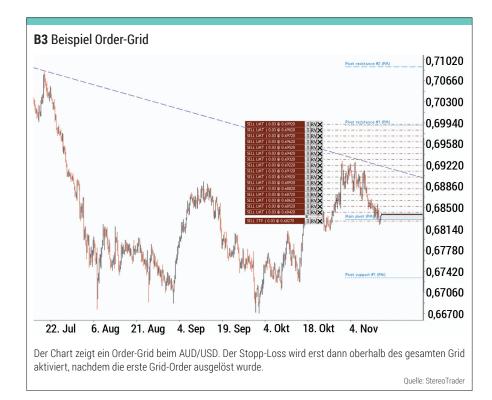
Mehr Chancen - gleiches Risiko

Wie anhand der Grafik zu erkennen ist, erreichen wir durch das Aufsplitten der großen Order in zehn Einzelorders ein größeres Netz, innerhalb dessen der Markt uns abholen kann. Anstatt zu bangen und zu hoffen, dass der Stopp diesmal halten wird, können wir uns entspannt zurücklehnen und zuschauen, wie der Markt in unser Order-Grid eintritt und eine Order nach der anderen abholt.

Da der Stopp über beziehungsweise unter der letzten Order platziert wird, ist das Risiko auch nicht größer als zuvor, dafür aber ist die Chance höher, in den Gewinn zu kommen. Durch eine Spezialfunktion der StereoTrader-Handelsplattform sind die Orders alle miteinander verkettet und können nicht alle auf einmal ausgelöst werden, um dann in den Stopp zu laufen, zum Beispiel im Falle eines plötzlichen Vola-Spikes. Stattdessen kann immer nur dann eine Order ausgelöst werden, wenn die vorherige bereits aktiviert wurde.

Stoppsetzung: Grid vs. Einzelorder

Bei der Einzelorder setzen wir beispielsweise unseren Stopp-Loss 15 Punkte unter dem Einstieg einer Long-Position. Erreicht der Kurs das Level, wird der Trade mit 150 Euro Verlust glattgestellt und wir müssen uns auf die Suche nach einem neuen Einstieg machen. Im Falle des Ordernetzes wird der Stopp unterhalb der letzten



Grid-Order und relativ zur Größe des gesamten Grid gesetzt, wodurch der Markt mehr "Luft zum Atmen" bekommt. Im Laufe des Trades verschiebt sich unser Break-Even-Preis immer weiter nach unten. Auch hier sind alle Orders des Grid miteinander verkettet, weshalb das Risiko im Vergleich zum Stopp der Einzelorder gleich ist. Innerhalb der Clusterzone können wir dann potenzielle Rücksetzer des Marktes dazu nutzen, unsere Gewinnpositionen (teilweise) strategisch klug bereits glattzustellen oder den Stopp-Loss auf Einstand zu ziehen, um keine Buchgewinne mehr abgeben zu müssen und das meiste aus einem Trade herauszuholen.

Saisonales Grid

Das Order-Grid lässt sich auch zum saisonalen Trading einsetzen. Das Währungspaar AUD/USD befindet sich seit Längerem in einem intakten Abwärtstrend. Die Saisonalität gibt dem Währungspaar, das eng mit dem Goldpreis korreliert, ab Anfang November einen zusätzlichen Druck Richtung Süden. Wir planen also eine Short-Order im AUD/USD. Doch aus technischer Sicht könnte der Markt durchaus einen Fehlausbruch nach oben zum Monatspivot wagen, der 160 Punkte entfernt liegt. Diese Distanz wollen wir mit unserem Short-Grid abdecken. Unser Risiko- und Money-Management erlaubt uns eine maximale Kontraktgröße von 0,5 Lot pro Trade. Sie verteilen wir auf eine Spanne von 160 Punkten, sodass wir ein Order-Grid von 16 Einzelorders mit jeweils 0,03 Lot erhalten. Da wir eine größere Trendbewegung spielen wollen, verzichten wir auf eine Gewinnmitnahme durch Take Profit und nutzen stattdessen einen Trailing-Stopp zur Absicherung unserer Buchgewinne. Sollten zu wenige Orders ausgelöst werden und sich tatsächlich ein starker Abwärtstrend entwickeln, können wir zusätzlich unsere Order nach und nach aufstocken, um langfristig auf unsere angepeilte Positionsgröße von 0,5 Lot zu kommen.

Linear oder progressiv?

Um dem ganzen Setup einen individuellen Touch zu geben, kann man die einzelnen Orders noch mit einer Progression versehen. Das heißt, dass jede Folgeorder etwas größer ist als die Order zuvor. Diese Einstellung hat sowohl Vor- als auch Nach-

teile. Einerseits traden wir mit einem progressiven Grid beständig näher an unserem Break-Even-Preis, wodurch wir viel schneller in der Gewinnzone sind. Auf der anderen Seite sind die ersten Positionen kleiner als die folgenden und generieren somit weniger Gewinn, wenn nur sie ausgelöst werden. In der Folge sollte man einen Trade im Gewinn im Laufe der Zeit möglichst etwas aufstocken, um sein Risiko- und Money-Management über einen längeren Zeitraum nicht auszuhebeln, wenn immer nur kleine Positionen in den Take-Profit, aber große in den Stopp-Loss laufen.

Fazit

Grid-Trading oder strategisches Trading ist eine Trading-Disziplin wie viele andere auch und muss über einen längeren Zeitraum geübt und getestet werden. Es ist zwar sicher nicht der viel gepriesene Heilige Gral, aber ein adäquates Mittel, um beim Trader für mehr Erfolgserlebnisse zu sorgen und eine hohe Trefferquote zu erzeugen. Achten sollten Trader darauf, dass die einzelnen Limit-Orders miteinander verkettet sind, sodass nicht alle Orders auf einmal ausgelöst werden können. Natürlich muss man bei diesem Handelsstil auch den Nachteil berücksichtigen, dass deutlich höhere Orderkosten gegenüber dem Trading mit Einzelorders anfallen. Ob die Vorteile durch die verketteten Order-Grids oder die Nachteile höherer Orderkosten überwiegen, muss letztlich jeder Trader für sich entscheiden.